

Als Neustadt noch anders aussah

Schüler von einst erkunden 50 Jahre nach dem Abitur „ihre“ Stadt – und sind beeindruckt

Von Dirk von Werder

Neustadt. 1975: Der Vietnamkrieg endet, die Rockband Queen beschert mit ihrer „Bohemien Rhapsody“ der Welt ein Musikvideo, das vielen als erstes seiner Art gilt, und Deutschlands Nachwuchs wird von nun an schon mit 18 statt mit 21 Jahren volljährig. Davon profitierten seinerzeit auch Abiturienten des Gymnasiums Neustadt. Sie gehörten zu den Ersten, die acht Jahre zuvor in neuen Gebäuden an der Gaußstraße angetreten waren, um den höchst möglichen allgemeinbildenden Schulabschluss in der Bundesrepublik zu erreichen.

50 Jahre nach ihrem Reifezeugnis haben sich nun neun von seinerzeit 14 glücklichen Absolventen der Klasse 13ma getroffen, um sich der gemeinsamen Zeit zu erinnern. „Da waren natürlich jede Menge Partys, über die wir wieder zu sprechen hatten“, schildert Detlev Puppas Eindrücke. Der in Vesbeck aufgewachsene spätere Berufsschullehrer hatte das Treffen gemeinsam mit Renate Trinter und Uwe Bürst organisiert. Letzterer führte die kleine Gruppe schließlich durch seine Stadt, in der er als einer von wenigen noch immer lebt. Neustadt, davon konnten sich die übrigen Gäste überzeugen, hat sich in vielerlei Hinsicht gewandelt. „Das ist schon beeindruckend, was hier alles geschehen ist“, sagt Puppas. Deutlichste Beispiele: Als die Schüler von damals ihr Abitur bestanden, lag westlich der Bahngleise noch ein großer Schrottplatz, östlich davon gab es weder die Herzog-Erich-Allee noch eine Fußgängerzone.

Die Marktstraße war zwischen Löwenbrücke und Nienburger Straße die einzige innerstädtische Ost-West-Verbindung. Auf ihr fuhrten Autos, Busse und auch Schwerlastverkehr durch die Innenstadt, lediglich die ein Jahrzehnt früher neu gebaute Trasse der Bundesstraße 6 entlastete das Zentrum vom Fernverkehr. Dass zwischen Liebfrauenkirche und Schloss Landestrost bis 1978



Nach fünf Jahrzehnten wieder an der alten Bildungsstätte: Hausmeister Jens Ebert (ganz links) öffnet das Gymnasium für die Gruppe Ehemaliger. FOTO: PRIVAT

noch die mächtige Zehntscheune stand, war für die Besucher heute „kaum noch vorstellbar“. Vor Augen hatten sie alle aber immer noch die einst legendären Schuljahresabschlussfeiern auf der Leutnantswiese

unterhalb von Landestrost – die kreisenden Zwei-Liter-Flaschen Lambrusco inklusive. Vom Ort des damaligen Geschehens, dessen erinnerten sich auch längst in anderen Bundesländern lebende frühere

Neustädter, war und ist es nicht weit zur alten Schule an der Gaußstraße. „Gehen wir doch mal hin“, beschlossen sie – und trafen auf einen freundlichen Hausmeister, der der Truppe öffnete und den Zugang zur Stätte

früher Bildungserfolge ermöglichte. Dort hatten die jungen Erwachsenen von einst – heute als Apothekerin, Diplomingenieur, Hochschullehrer oder Bauprüfer überwiegend schon im Ruhestand – kein Problem, sich wieder zurechtzufinden. „Hier ist ja alles noch eins zu eins wie damals“, staunten die meisten.

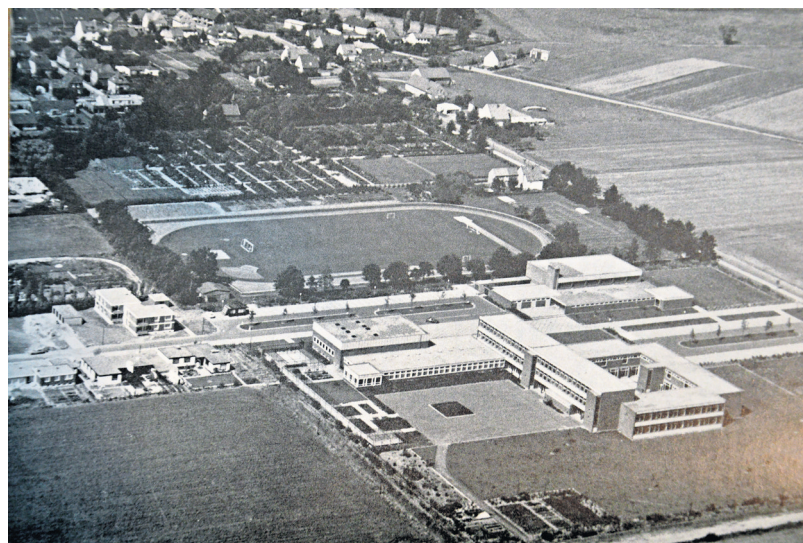
Kein Wunder: Neustadt hat sich stark gewandelt, hat ein neues und modernes Rathaus im Zentrum, aber eine in die Jahre gekommene „höhere Bildungsanstalt“. Ein Neubau, so erfuhr die Gruppe, ist immerhin geplant. Wann das allerdings geschieht, ist nicht absehbar.

Schon vor zwei Jahren hatten sich die ursprünglich auf 40 Millionen Euro geschätzten Baukosten auf mindestens 66 Millionen erhöht. Eine für 2024 erwartete Auftragsvergabe für den Bau steht noch immer aus. Aktuell ist es um die Großinvestition auffallend still geworden.

Am Treffen selbst hat die Truppe offenbar Gefallen gefunden: Schon für das nächste Jahr ist ein weiteres geplant.



So sah es 1975 noch aus: Die Zehntscheune aus dem 17. Jahrhundert steht neben der Liebfrauenkirche. Später wurde sie demontiert FOTO: JOCHEN MELLIN



Seinerzeit modern: Das Gymnasium Neustadt und der benachbarte Sportplatz in einer Luftaufnahme aus den Anfangsjahren. FOTO: PRIVAT